

EIN ABSCHIEDSBUCH

Annemarie Schwarzenbach: *Die vierzig Säulen der Erinnerung*

Die vierzig Säulen der Erinnerung von Annemarie Schwarzenbach erschienen vor Kurzem im deutschen Verlag Golden Luft mit einem Nachwort von Walter Fähnders, ein guter Kenner der Werke der Autorin. Es handelt sich allerdings nicht um die erste Publikation dieses Textes: Dominique Miermont veröffentlichte die Texte des Bandes 2008 zweisprachig (französisch und deutsch) mit einigen Fotos im belgischen Verlag L'esperluète mit einem Vorwort von Nicole Le Bris.

Annemarie Schwarzenbach plante, ein Buch mit zehn Texten und zahlreichen Fotos aus Afghanistan im Morgarten Verlag herauszugeben, der zuvor bereits *Das glückliche Tal* veröffentlicht hatte. Vor der Reise nach Afghanistan mit Ella Maillart hatte sie sogar einen Vertrag mit dem Verlag unterschrieben. Als der Verlag das Manuskript schließlich sah, lehnte er es aber ohne genauen Hinweis auf die Gründe ab. Die Texte blieben also lange ungedruckt.

Bislang konnten Interessierte einige Texte, die Schwarzenbach über ihre Reise nach Afghanistan geschrieben hat, in der von Roger Perret herausgegebenen Auswahl von Schwarzenbach-Texten nachlesen, die unter dem Titel *Alle Wege sind offen* erschienen sind. Oder die Erinnerungen von Ella Maillart über die Reise der beiden Frauen: *Der bittere Weg*. Beide Bände wurden 2021 im Lenos Verlag in der Schweiz publiziert.

Schwarzenbach und Maillart, ausgerüstet mit fünf Kameras, einem neuen Ford Roadster und reichlich Schreibmaterial, machten sich am 6. Juni 1939 von Genf aus auf den Weg nach Kabul. Schwarzenbach besaß durch ihre Ehe mit dem Diplomaten Claude Clarac einen französischen Diplomatenpass, der ihnen in einigen Grenzsituationen nützlich sein sollte. Sie fotografierten und filmten, Schwarzenbach verfasste über 60 Reisereportagen, viele davon wurden später in Zeitungen und Zeitschriften

publiziert. Die Fotos und Texte sind im Nachlass Schwarzenbachs, der im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern liegt, zugänglich, was es erlaubt, die nun vorgelegte Edition nach dem Typoskript Schwarzenbachs zu edieren.

Die Texte, die jetzt veröffentlicht wurden, sind allerdings keine Reisereportagen, auch wenn Reisen dahinterstehen. Die meisten wurden in Kabul Ende 1939 niedergeschrieben – außer dem letzten, der erst auf der Rückreise verfasst wurde. Bei neun der zehn Texte handelt es sich zudem um Erstveröffentlichungen (wenn man die Ausgabe von 2008 beiseite lässt), nur *Der Ararat* ist bereits in der Anthologie von Perret erschienen. In zeitgenössischen Zeitschriften oder Verlagen konnte Schwarzenbach die *Vierzig Säulen* aber nicht unterbringen.

Dass es im Band einige Texte gibt, deren Titel denen aus anderen Publikationen ähnelt, darf allerdings nicht zu vorschnellen Schlüssen führen: Es handelt sich in jedem Fall um eigenständige Texte, auch wenn einige Fakten uns aus früheren Texten bereits bekannt sind. Sprachlich und inhaltlich setzen sie aber neue Akzente.

Da die Reisereportagen in Zeitungen und Zeitschriften erscheinen sollten, wurde keine Einheitlichkeit im Stil gesucht. Ging es der Autorin sonst darum, sich auf Land und Leute zu fokussieren, auch wenn das Reise-Ich immer wieder mitschwingt, steht in diesem Buch, auch wenn es meistens von der gleichen Realität spricht, die Ich-Erzählerin viel mehr im Vordergrund; das Objekt (Leute und Landschaften in der Türkei, in Persien und in Afghanistan) tritt eher in den Hintergrund, besonders in den letzten Texten dieses Bandes.

Der Verlust an Referenzen geht einher mit einer poetischeren Sprache. Dargestellt wird ein Abschied vom Gelobten Land, in das sie gekommen war mit der vergeblichen Hoffnung, einen neuen Sinn für das Leben zu finden. Die Einheit der Texte ist nicht durch die

Geographie gegeben, sondern durch das Text-Ich, das hier ihre radikalen Fragen, ihre Verzweiflung und ihre Reflexionen in Sprache übersetzt. Wir haben hauptsächlich die Sprache des Herzens, ihres inneren Lebens und Erlebens vor uns. Wie der Titel schon andeutet, ist es ein Buch der Erinnerungen, oder anders gesagt, eines Abschieds durch Erinnerungen und Reflexionen. Und wie sie selbst sagt, gehören Schreiben und Trauer zusammen. Der Abschied verschmilzt bei Schwarzenbach immer mit Traurigkeit.

An wen wendet sich das Buch, wer ist das so oft erscheinende „Du“? Die Antwort muss vage bleiben: Es kann die andere Seele sein, die in der Autorin selbst wohnt, es kann hie und da der Leser gemeint sein und im Text *Die menschliche Landschaft* vielleicht auch Ria Hackin, die Frau des französischen Archäologen, in die Schwarzenbach sich verliebt hatte. Wir als Leser sind aber immer gemeint, da sie ja ihr Buch publiziert sehen wollte; es ging ihr darum, das Erlebte und Geschriebene uns Lesern mitzuteilen.

Es ist kein leichtes Buch, mit dem wir es zu tun haben, das betont Fährnders in seinem Nachwort. Diese Texte zeigten „ein eigensinniges, experimentelles Erzählen, eine Textur, die auch in Schwarzenbachs vom Journalismus geprägten Œuvre eher Ausnahme bleiben wird.“ Das Buch zeugt von einer großen Traurigkeit, Einsamkeit, Verzweiflung, Leere, Heimweh, Vergeblichkeit, von dem unmöglichen Suchen nach Antworten auf so viele Fragen. Schwarzenbach hat keine Antworten gefunden, ihr geliebtes Europa war in einen fürchterlichen Krieg verwickelt. Sie nimmt Abschied, aber gibt nicht auf. Ein paar Monate später ist sie wieder unterwegs zuerst in die USA, dann in Afrika. Sie verabschiedet sich, erinnert sich an die Erlebnisse ihrer Reise im Mittleren Osten

und reflektiert über Lebenserfahrungen, aber auch über die Sprache und das Schreiben. Diese Erinnerungen sind paradox, enthalten mehr Trauer als Freude, sind aber keineswegs hoffnungslos. Die Erinnerung wirkt wie eine Spiegelung, von der im ersten Text *Cihil Sutun* die Rede ist. Erinnerungen erzeugen Fragen: „Aber ich habe es verlernt, solche Fragen zu stellen“, sagt das Ich in *Trabzon, der Abschied vom Meer*. Hier geht es um Länder des Anderen, um Weite, Leere, Unverständnis, aber auch um ihre eigene Seelenlandschaft.

Auch wenn Schwarzenbach es anders formuliert, hat sie eben doch nicht verlernt, entscheidende Fragen zu stellen; sie sind in vielen Texten zu finden, die sie im Mittleren Orient geschrieben hat. Letztendlich kreisen sie um die eine große Frage: Was ist die Wirklichkeit und wie steht sie zu ihr. Abschied, aber trotz allem Hoffnung findet sich hier, auch wenn oft in kleinen Sätzen verborgen, manchmal am Ende des Kapitels. Widersprüche sind oft zu finden, sie gehören ja zur Art und Weise, wie die Autorin dachte und fühlte. „Aber von der letzten Passhöhe aus erblicken wir es, das verklärte Abendgewölbe, das Lichtmeer.“ So endet der Text *Der Aufbruch, die nie bereute Stunde*.

Ein sehr persönliches kleines Buch liegt uns vor, das man langsam und mit Genuss lesen sollte, langsam, dialogisch, das heißt mit Zeit, um auf das Gelesene antworten zu können. Ein sehr schönes Buch, auch als Objekt. Hier finden wir zehn wunderbare Texte, die man gern immer wieder liest.

Annemarie Schwarzenbach: Die vierzig Säulen der Erinnerung. Mit einem Nachwort von Walter Fährnders. Mainz: Golden Luft Verlag 2022. 44 Seiten. Euro 23,00

Gonçalo Vilas-Boas

Unredigierte Vorabpublikation aus JUNI Magazin 61/62